

# AUF EIN WORT

## Mission Denkmalschutz: Eine Frau macht den Unterschied

Kristina Sassenscheidt ist seit März 2019 Geschäftsführerin des Denkmalvereins Hamburg. Der unabhängige Verein setzt sich seit 1982 für den Denkmalschutz in Hamburg ein.

Sie ist in Hamburg geboren und hat Architektur an der Technischen Universität Berlin studiert. In Hamburg baute sie die Öffentlichkeitsarbeit im Denkmalschutzamt auf und war als Fundraiserin für die Genossenschaft fux eG in der ehemaligen Viktoria-Kaserne tätig. Unsere Redakteurin Stephanie Rosbiegal hat mit Kristina Sassenscheidt über guten Denkmalschutz, historische Bauten und die Architektur im Hamburger Westen gesprochen.

**DER RISSENER:** Sie haben Architektur studiert. Wie kam es dazu, dass Sie sich gegen das Bauen und für den Erhalt entschieden haben?

**Kristina Sassenscheidt:** Ich wollte gar keine Neubauten entwerfen, sondern war immer schon großer Altbau-Fan. Ich liebe Geschichtsspuren und die Überlagerung von Zeitschichten, und ich finde es beglückend, meine gebaute Umgebung darüber immer wieder neu zu entdecken. Mich hat es deswegen schon als Jugendliche aufgeregt, wenn etwas vom Abriss bedroht war.

**Was braucht guter Denkmalschutz?**

Am wichtigsten sind natürlich engagierte Eigentümerinnen und Eigentümer, die ihr Denkmal zu schätzen wissen und pflegen. Für die Sanierung sind gute Planer und erfahrene Handwerkerinnen oder Restauratoren unverzichtbar. Und obwohl Denkmalsanierungen steuerlich subventioniert werden, geht es manchmal nicht ohne Förderungen beispielsweise durch Bund, Länder oder Stiftungen. Eine besondere Herausforderung sind bedrohte Denkmäler: Hier braucht es die engagierte Zivilgesellschaft, die sich in Initiativen oder Vereinen für den Erhalt einsetzt! Ein wunderbares Beispiel aus dem Hamburger Westen ist für mich die einstige Initiative von Monika Lühmann für das historische Schmiedevierviertel und den Süllberg, ohne die Blankenese heute ziemlich anders aussähe.

**Ist die Hamburger Politik denkmalfreundlich?**

Pauschalaussagen sind immer schwierig, aber man muss leider sagen, dass die Hamburger Denkmalpflege immer schon ein Stiefkind der Kultur- und Stadtentwicklungspolitik war. Oft wird anderen öffentlichen Interessen der Vorzug gegeben, wie im Fall der Sternbrücke oder der Köhlbrandbrücke. Aber es gibt auch viele engagierte Politikerinnen und Politiker, insbesondere auf lokaler Ebene, die sich für einzelne Bauten oder Ensembles einsetzen. Am Ende macht die Politik natürlich oft das, was die breite Öffentlichkeit sich wünscht, und an deren Unterstützung arbeiten wir täglich - mithilfe unserer weit über 1 000 Mitglieder und oft begleitet von Vertreterinnen und Vertretern der Presse.

**Wenn Sie ein Gebäude aus der Vergangenheit in Hamburg wieder aufbauen könnten, für welches würden Sie sich entscheiden?**

Ich bin keine Freundin von Rekonstruktionen, weil ihnen jede Authentizität fehlt und wir Geschichte nicht zurückdrehen können. Aber ich kann zum Beispiel gut nachvollziehen, dass sich viele Menschen den Altonaer Bahnhof oder das Bismarck-Bad zurückwünschen.



Kristina Sassenscheidt ist seit März 2019 Geschäftsführerin des Denkmalvereins Hamburg.

Foto: Inga Sommer

**Welche Gebäude im Hamburger Westen liegen Ihnen besonders am Herzen?**

Sorgen mache ich mir aktuell um das Jenischhaus: Der Haupteingang und das Innere sollen barrierefrei umgebaut werden, und es wird eine große planerische Herausforderung, dabei optische Beeinträchtigungen und Eingriffe in die historische Substanz zu minimieren.

Ein unbekanntes Sorgenkind ist das „Haus Spörhase“ (in Bahrenfeld, Anm. der Redaktion), das in den 1920er Jahren von dem renommierten Architekten Karl Schneider erbaut wurde. Es steht seit längerem leer und schimmelt, und es steht zu befürchten, dass damit spekuliert wird.

Ähnlich besorgniserregend ist der Zustand des Backsteingebäudes am Bahrenfelder Marktplatz, neben der A7, das die Stadt seit vielen Jahren leer stehen lässt.

Und bis heute ist unklar, was mit dem eleganten Hochhaus des AK Altona von Werner Kallmorgen passiert, wenn eines Tages das Krankenhaus auszieht. Hoffnung hingegen macht mir der Katharinenhof, der nun endlich saniert und zu einem Kulturort umgewandelt werden soll!

**Danke für das Gespräch.**

Weitere Infos zu gefährdeten, geretteten und verlorenen Gebäuden sowie zum Podcast „Denkmal im Wandern“ unter [www.denkmalverein.de](http://www.denkmalverein.de). Der Podcast „Denkmal im Wandern“, durch den man viel über die Baugeschichte Hamburgs erfahren kann, wurde 2023 mit dem Medienpreis des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz ausgezeichnet.